

Eingriffe, Engel und ein bisschen Erotik

Nicht nur Männersache: Paul Wilde eröffnet am Sonntag mit „Eins ums Andere“ die Kunstsaison im sanierten Derneburger Glashaus

Von Martina Prante

Derneburg. Was braucht der Mann seinen Kopf, wenn er die Hand in der Hose hat? Paul Wilde grinst, wenn er das erotischste seiner Männerbilder auf diese Weise kommentiert. „Eingriff“ hat er es genannt. Zu sehen ist vor himmlisch blauem Hintergrund ein nackter Oberkörper und eine Hand, die im Hosensbund verschwindet. Der Rest bleibt der Fantasie überlassen.

„Eingriff“ ist eines von Wildes 29 Monotypien und in Gouache gemalten Arbeiten, mit denen das Glashaus Derneburg sich nach der Sanierung künstlerisch zurückmeldet. Nur zwei der Bilder in der Ausstellung „Eins ums Andere“ erzählen von Wildes jahrelanger düsterer Beschäftigung mit Köpfen. „Till“, mit dessen Eskapaden der Künstler im Frühjahr 2016 das Glashaus zum

ersten Mal zum Leuchten gebracht hat, ist sogar auserzählt.

Dafür widmet der 74-jährige Künstler dem „Sonnenblumenland Ukraine“ die wie aus einem Strich gezeichneten Pflanzen als Monotypien, einer Technik, bei der nur ein Exemplar gedruckt werden kann. Der Rest der Bilder beschäftigt sich – biblisch inspiriert – mit männlichen Halbakten.

Klar könne er wie andere Künstler halb-nackte Frauen malen, sagt Wilde ein bisschen kokett. Aber er will lieber dem Mann im Spannungsfeld seiner Gefühle nachforschen. Das impliziert Unvollkommenheit, Gier, Sinnlichkeit und nackte Haut. Warum auch nicht? Obwohl er auch heute noch Skepsis gegenüber dem Sujet bemerke.

Wilde stört's nicht: Ein bisschen Provokation, ein bisschen Augenzwinkern, ein bisschen Gelassen-

heit des Alters spielen da mit. Der 74-Jährige hat sich frei gemalt, das spürt man bei diesen Hosen-Mätzen. Und so stehen die jungen, geichtslosen Kerle da – einzeln, zu

zweit oder zu dritt –, gelassen, abwartend, schüchtern oder selbstbewusst. Nicht als identifizierbare Charaktere, sondern als Symbol jugendlicher Virilität – inklusive aller

Zweifel. Paul Wilde begegnet dieser Erotik mit Offenheit. Bei den Hosen seiner Protagonisten hält er sich aber noch zurück: die Reißverschlüsse sind meist geschlossen (nur einmal verschafft sich ein Geschlechtsteil ein bisschen Luft). Trotzdem verkörpern die still stehenden, schlichten Figuren Laszivität. Und immer schwingt ein Hauch Schalk mit. Kein Problem also, wenn dem Betrachter beim Bild „Brüder“ der Zusatz warm einfallen sollte.

Und obwohl das Motiv der halb nackten Männer sich durchzieht, wird es nicht langweilig fürs Auge. Wild gemalte blaue Hintergründe – Schattierungen von Jeans- bis Indigo-Blau – konkurrieren mit den spannenden Strukturen und Brüchen, die Gouache – Wilde liebt die Mattheit der pigmenthaltigen Farbe – auf Leinwand schafft.

Der Künstler ist Serien-Junkie.

Als Inspiration benutzt er die Bibel: Dort stehen spannende Geschichten, findet er. Zum Beispiel die von Abraham und Sara, die sich trotz ihres hohen Alters noch ein Kind wünschen. „Drei Engel für Abraham“ heißt Wildes Kommentar. Diese Engel aber tragen keine Flügel, sondern kurze Shorts zu nackter Haut. Und man ahnt, dass der mittlere mit den roten Bermudas und Beule im Schritt wohl mehr als eine Verkündigung zur Schwangerschaft beigetragen hat. Zumindest in Paul Wildes Darstellung.

Info Vernissage ist am kommenden Sonntag um 11 Uhr im Glashaus in Derneburg. Für die musikalische Begleitung sorgt Ellen Kienhorst auf dem Cello. Die Ausstellung ist bis zum 29. Mai samstags von 13 bis 18 Uhr, sonntags und an Feiertagen von 12 bis 18 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.



Erotische Frauenbilder kann jeder malen. Paul Wilde auch. Will er aber nicht. Als Künstler schaut er lieber Männern auf Haut und Hose. FOTO: MARTINA PRANTE